Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesammtausgabe erhalten.

**Bezugsgebühr:**
Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pf.: durch die Post 3 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zustellung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.

Nachdruck aller Artikel u. Original-Mittheilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honorar-ansprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

**Anzeigen-Tarif.**
Annahme von Ankündigungen bis Nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile als „Eingesandt" oder auf Textseite 50 Pfg. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bez. 2spaltige Grundzeilen 30, 40 bez. 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

**Robert Böhme jun.** empfiehlt **Kleiderstoffe** in grösster Auswahl. **Georgplatz 16.**

Derichsweiler Patentbureau, Dresden, Struvestraße 2. Filialen: Berlin und Frankfurt a. M.

**Nr. 308.** Spiegel: Neueste Drahtberichte. König Georg in Leipzig. Hofnachrichten. Hochverrathsprozeß. Ressource-Concert. Lehrergesangverein. Forchhammer-Concert. Sportnachrichten. | **Freitag, 7. November 1902.**

## Neueste Drahtmeldungen vom 6. November.

**Kiel.** Der Kaiser traf mit Gefolge kurz nach 9¼ Uhr hier ein. Zur Begrüßung hatten sich auf dem Bahnhofe eingefunden die Prinzen Heinrich und Albrecht von Preußen, Staatssekretär von Tirpitz, Admiral von Köster, Kontreadmiral von Borkenhagen, der 2. Admiral des ersten Geschwaders u. A. Der Kaiser begab sich mit Gefolge zur Landungsbrücke und fuhr mit dem Verkehrsboot „Hulda" nach der „Hohenzollern". Als die Kaiserstandarte auf der „Hohenzollern" gehißt wurde, feuerten die im Hafen liegenden Kriegsschiffe den Salut.

**Berlin.** (Priv.-Tel.) Der Reichstag setzte die Berathung der Zollvorlage fort und lehnte bei § 2 des Zolltarifgesetzes den sozialdemokratischen Antrag, wonach die Verzollung durchweg nur nach dem Reingewicht erfolgen soll, ab, ebenso und zwar mit 182 gegen 114 Stimmen, einen Antrag der Sozialdemokraten und Freisinnigen, wonach die bundesräthlichen Bestimmungen über eventuelle Verzollung fiktiver Umschließungsgewichte, sowie über Tarafestsetzungen dem Reichstage vorgelegt und auf dessen Verlangen außer Kraft gesetzt werden sollen.

**Berlin.** (Priv.-Tel.) Die Kommission des Reichstags für die Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben nahm heute § 8, der die Beschäftigung von Kindern beim Austragen von Waaren und bei sonstigen Botengängen in gewerblichen Betrieben betrifft, mit einigen Abänderungen an. Darnach dürfen Kinder unter 12 Jahren, nach der Vorlage unter 10 Jahren, überhaupt nicht beschäftigt werden. Für die ersten zwei Jahre, nach der Vorlage fünf Jahre, nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes kann die untere Verwaltungsbehörde für ihren Bezirk oder Theile desselben allgemein oder für einzelne Gewerbszweige gestatten, daß die Beschäftigung von Kindern über 12 Jahre bereits von 6½ Uhr Morgens an und vor dem Vormittagsunterricht stattfindet; jedoch darf dies vor dem Vormittagsunterricht nicht länger als eine Stunde dauern. Im § 9, betreffend die Sonntagsruhe, ist unter Streichung von Absatz 3 das Austragen von Waaren an Sonntagen verboten. Nach der Vorlage sollte die Dauer von zwei Stunden und dabei 1 Uhr Nachmittags nicht überschritten werden. Ferner wurde die Bestimmung gestrichen, die die Beschäftigung von Kindern an Sonntagen im Verkehrsgewerbe oder in Gast- und Schankwirthschaften zulassen sollte. — Die Berathung wird morgen fortgesetzt.

**Leipzig.** Vor dem 2. und 3. vereinigten Straffenat des Reichsgerichts begann heute der Prozeß gegen den Schachtmeister Leo Beck, den Kontroleur Anton Bai, den Erdarbeiter Ludwig Proserpio und Frau Maria Bai, sämmtlich italienische Staatsangehörige, wegen Verraths militärischer Geheimnisse an Frankreich. Im Auftrage des Großen Generalstabes wohnte Major Brose-Berlin den Verhandlungen bei. Es wird unter völligem Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Auch den Zeugen wird das Schweigegebot auferlegt. Der Eröffnungsbeschluß legt den Angeklagten Verrath und versuchten Verrath militärischer Geheimnisse bezüglich der Festung Metz, sowie Beihilfe dazu zur Last. 18 Zeugen sind erschienen. Den Vorsitz führt Senatspräsident Treplin; die Anklage vertritt Reichsanwalt Dr. Nagel.

**Schlitz.** Die verw. Gräfin Anna v. Schlitz, gen. von Görtz, Mutter des Grafen Emil Friedrich, ist heute früh plötzlich gestorben.

**Köln.** Der Weihbischof Dr. Fischer ist zum Erzbischof von Köln gewählt worden.

**Köln.** In der Nähe der Station Osterat wurden heute durch den Schnellzug Köln-Krefeld drei Kinder überfahren und getödtet.

**Metz.** Heute Nacht ist im Proviantamt der Feste Steinmetz ein Einbruch verübt und der Geldschrank mit einem Inhalt von mehr als 8000 Mark gestohlen worden. Der Geldschrank wurde heute Morgen auf dem Glacis gefunden, das Geld ist verschwunden.

**Budapest.** Dem „Pester Lloyd" zufolge haben sich die maßgebenden Kreise über die militärischen Forderungen dahin geeinigt, daß für dieses Jahr nur die Ermächtigung zur Einberufung von 6000 Mann Ersatzreservisten zur aktiven Dienstleistung ertheilt werden soll. Ein Dritttheil soll nach einem Jahre, ein zweites Drittel nach zwei Jahren und das dritte Drittel nach dreijähriger Dienstzeit entlassen werden. Was das nächste Jahr betrifft, so wird die Heeresverwaltung verlangen, daß das Rekrutenkontingent des Heeres für das nächste Jahr um 21 900 Mann erhöht werde.

**Konstantinopel.** Der Kommandant des italienischen Kriegsschiffes „Piemonti" hat den türkischen Behörden angezeigt, daß er, falls die neue für die Auslieferung der Piraten gestellte Frist nicht inne gehalten würde, weitere energische Repressalien ergreifen werde. Die Pforte ist durch die Angelegenheit sehr beunruhigt. Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß angesichts der Vorgänge bei Midi zur Wahrung der englischen Interessen und zum Schutze der englischen Staatsangehörigen in Hodeida ein englisches Kriegsschiff daselbst eingetroffen sei; ein zweites werde erwartet. Diese Nachricht hat im Yildiz-Palais eine derartige Beunruhigung hervorgerufen, daß Befehl gegeben wurde, alle rückständigen Forderungen englischer Staatsangehöriger in Hodeida und sonstigen schwebenden Angelegenheiten zu regeln. Das Gerücht, England habe in dieser Hinsicht ein Ultimatum gestellt, ist unbegründet.

**Newyork.** Die Zahl der bei der gemeldeten Explosion verwundeten Personen beträgt 80. Mehrere sind so schwer verletzt, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürften. Im Bellevue-Hospital wurden allein 7 Beine amputirt; mehreren Personen mußten beide Hände abgenommen werden.

## Besuch des Königs Georg in Leipzig.

Leipzig, 6. November.

Nach aufgehobener Tafel begab sich Se. Majestät der König vom Palais gestern Abend gegen halb 9 Uhr nach dem Gebäude der Königlichen Kreishauptmannschaft am Roßplatz, um vom Balkon des Regierungsgebäudes aus die Huldigung der Studentenschaft entgegenzunehmen, die dem Monarchen einen Fackelzug darzubringen gedachte. Als Se. Majestät den Vorsaal zum Sitzungssaal der Kreishauptmannschaft betrat, brachte der Geheime Regierungsrath Dr. Grünler auf den Monarchen ein dreimaliges Hoch aus, in das die geladenen Ehrengäste mit Jubel einstimmten. Die Theilnehmer am Fackelzuge hatten schon eine halbe Stunde vorher auf dem Fleischerplatz gestellt, worauf der Zug sich nach Süden zu über den Thomas- und Rathhausring in Bewegung setzte und von da aus durch die Petersstraße, Grimmaische Straße und Universitätsstraße nach dem Roßplatz vor das Regierungsgebäude marschirte. Punkt halb 9 Uhr traf der Zug daselbst mit mehreren Musikkapellen ein. Die erste Gruppe der Studirenden bildeten die farbentragenden nichtschlagenden Studenten, so, wie es das Loos entschieden, die zweite Gruppe die farbentragenden schlagenden Verbindungen, die dritte Gruppe die Nichtverbindungsstudenten, die vierte Gruppe die sogenannten Schwarzen Verbindungen, die fünfte und letzte Gruppe die Gesangvereine „Paulus" und „Arion". Sobald Se. Majestät der König auf den Balkon des Regierungsgebäudes herausgetreten war, rückte der Zug an der Kreishauptmannschaft vorbei und bildete dann einen großen Kreis und nun sangen die Studirenden aus dem „Gaudeamus igitur" den Vers „Vivat et res publica et qui illam regit". Inzwischen hatte sich die aus fünf ausgeloosten Vertretern der Studentenschaft zusammensetzende studentische Abordnung mit ihrem Sprecher, dem Vertreter der Burschenschaft „Dresdensia", Cand. jur. Grieshammer, welche Abordnung am Fackelzuge selber nicht Theil genommen hatte, zu Sr. Majestät dem König, der dem Fackelzuge von Anfang an vom Balkon des Sitzungszimmers aus beiwohnte, begeben und der Sprecher der Studentenschaft hielt nun folgende Ansprache:

„Eure Majestät wollen allergnädigst zu genehmigen geruhen, daß wir als Vertreter der Studentenschaft der Landes-Universität Leipzig Eurer Majestät als unserem erlauchten Rector Magnificentissimus unsere Huldigungen darbringen. In den Jubel Leipzigs bei dem ersten Besuche Eurer Majestät stimmen auch wir begeistert ein und legen das Gelöbniß unwandelbarer Treue gegen unser angestammtes Königshaus und Eurer Majestät als dem erlauchten Schirmherrn und Rector Magnificentissimus unserer geliebten alma mater Lipsiensis das Gelöbniß treuer Hingebung und Pflichterfüllung ab. Dies zwiefache Gelübde entspringt unserer unerschütterten Königstreue und dem Bestreben, die Liebe zum Vaterland zu bethätigen durch treue Mitarbeit an den großen Aufgaben, die das Vaterland an jeden Einzelnen stellt. Wir wollen in unserem Studentenleben neben der Freude am Leben nie vergessen den Inhalt des Lebens, wir wollen an uns selbst arbeiten, um die Hoffnungen, die das Vaterland auf uns setzt, zu erfüllen. Wir vereinen unsere unterthänigste Dankbarkeit und unsere Huldigung in dem Wunsche: Gott möge unseren erlauchten Rector Magnificentissimus uns recht lange erhalten! Gott segne Eure Majestät!"

Seine Majestät erwiderte: „Ich freue mich sehr über den Fackelzug. Wie viele Theilnehmer sind es?" Ganz genau konnte freilich auch der Sprecher deren Zahl, die auf 2—3000 geschätzt wird, nicht angeben. König Georg ließ sich durch den Rektor Geh. Rath Prof. Dr. Wach die einzelnen Glieder der Abordnung vorstellen. Dann rief vom Balkon aus einer der Theilnehmer der Abordnung, Cand. jur. Härtel von der „Burgundia", nachdem er der Studentenschaft „Silentium" geboten, mit weithin vernehmbarer Stimme: „Seine Majestät der König von Sachsen, unser allergnädigster Rector Magnificentissimus, er lebe hoch, hoch, hoch!" Mit brausendem Jubel stimmte unten die Studentenschaft in diese Hochrufe ein und sang dann zu den Klängen der Musik die Sachsenhymne und hierauf das ganze „Gaudeamus igitur". Darauf zogen die Zugtheilnehmer ihre Mützen, die Chargirten ihre Schläger gesenkt, hoch- und hurrahrufend nochmals an Sr. Majestät dem König vorbei und marschirten den Roßplatz entlang durch die Markgrafenstraße über den Thomasring nach dem Fleischerplatz zurück, wo die Fackeln zusammengeworfen wurden. Se. Majestät der König aber begab sich aus dem ersten Stock des amtshauptmannschaftlichen Gebäudes nach den Gemächern des Kreishauptmanns Dr. v. Ehrenstein im zweiten Stock, um daselbst mit zahlreichen geladenen Gästen den Thee einzunehmen und dann gegen 11 Uhr in sein Palais zurückzukehren.

Heute brachte Sr. Majestät die Morgenmusik vorm Königl. Palais das Trompeterkorps des Ulanen-Regts. Nr. 18 dar. Von ¼10 bis 10 Uhr wohnte dann Seine Majestät der König der Vorlesung des Professors Dr. His im Anatomischen Institut bei, vor und nach der Vorlesung von den anwesenden zahlreichen Studenten mit Jubel begrüßt. Um 10 Uhr begab sich König Georg dann nach dem Gebäude der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt. Hier wurde er am Portal an der Goethestraße ehrfurchtsvoll vom Geh. Kommerzienrath Thieme, dem Vorsitzenden des Aufsichtsrathes, und von dessen stellvertretendem Vorsitzenden, Generalkonsul de Liagre, begrüßt und nach dem Sitzungssaal des Aufsichtsraths im ersten Stock geleitet, wo die Mitglieder des Aufsichtsraths und der Direktion versammelt waren. Nach einem Hoch auf den König hielt nach dessen Eintritt in den festlich geschmückten Saal Geheimrath Thieme eine Huldigungsansprache, nach der er Seiner Majestät die einzelnen Herren vorstellen durfte. König Georg besichtigte dann unter Führung der Direktionsmitglieder die Geschäftsräume des Instituts, besonders die Depotabtheilung, die Stahlkammer und die Kassenräume mit großem Interesse und verließ dann die Anstalt durch das Portal am Brühl, nachdem noch Kommerzienrath Direktor Favreau auf Seine Majestät ein Hoch ausgebracht, in das die im Vestibule inzwischen versammelte Beamtenschaft freudig einstimmte. Von da fuhr der Landesherr nach der Schulstraße, um der Handelshochschule halb 11 Uhr einen längeren Besuch abzustatten, am Portal von den Vertretern der Königlichen Regierung und der Stadt, Geh. Regierungsrath Dr. Grünler und Wirkl. Geh. Legationsrath Stadtrath Dr. Göring empfangen und nach dem Hörsaal II geleitet, in dem die Senatsmitglieder, Dozenten und Studirenden Aufstellung genommen hatten und Geheimer Rath Professor Dr. Friedberg das mit Begeisterung von der Festversammlung aufgenommene Hoch ausbrachte. Es folgte die Begrüßungsrede des Senatsvorsitzenden, die Vorstellung der Senatsmitglieder und Dozenten durch denselben und ein kurzer Vortrag des Studiendirektors Prof. Rondt. Alsdann wohnte Seine Majestät im Hörsaale III den Uebungen, die Prof. Dr. Adler mit den Handelslehramtskandidaten und Oberlehrer Stern mit den Angehörigen des Musterkontors vornahm, voll Theilnahme bei und verließ, nachdem im unteren Vorraum noch Oberlehrer Dr. Döll ein Hoch auf den Landesherrn ausgebracht,

## Kunst und Wissenschaft.

†* **Mittheilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater.** Als dritte Volksvorstellung gelangt Sonntag, den 16. November, Goethe's „Götz von Berlichingen" zur Aufführung. Für die vierte, im Laufe des Dezember stattfindende Volksvorstellung ist Hebbel's bürgerliches Trauerspiel „Maria Magdalene" in Aussicht genommen. Für die weitere Folge der Volksvorstellungen sind Dramen von Schiller, Goethe, Lessing, Kleist, Grillparzer, Hebbel, Ludwig, Anzengruber, von Shakespeare und Molière vorgesehen. — Zur Feier von Schiller's Geburtstag werden Montag, den 10. November, „Wallensteins Lager" und „Die Piccolomini" gegeben. Dienstag, den 11. November, geht „Wallensteins Tod" in Scene. Der Vorverkauf der nicht abonnirten Plätze für beide Vorstellungen (mit einmaligem Bestellgeld) beginnt Sonntag, den 9. November, Vormittags halb 11 Uhr, an der Kasse des Königlichen Schauspielhauses.

†* Das Königliche Hofschauspiel bringt als nächste Novitäten zur Aufführung: „Die Aschenbachs" von Gimmerthal (13. November) und Jerome's „Taubenhof" (20. November). Beide Werke erleben an unserer Hofbühne ihre theatralische Feuertaufe.

†* Im Residenztheater wird noch vor Weihnachten Felix Dörmann's Sittenkomödie „Ledige Leute" zur Erstaufführung kommen, nachdem das Stück nunmehr von der Censur freigegeben worden ist. Die Komödie gehörte bekanntlich zu den großen Erfolgen des letzten Berliner Theaterjahres und ist im „Neuen Theater" weit über 100 Mal hintereinander gegeben worden.

†* **Concert der Ressource der Dresdner Kaufmannschaft.** Das erste große Gesellschafts-Concert der Saison gestaltete sich unter Entfaltung eines gediegenen, vielseitigen Programms zu einem sonderlich interessanten, indem es eine frühere Künstlerbekanntschaft auffrischte und eine neue, auf die man, nebenbei gesagt, nicht wenig gespannt war, vermittelte. Die bekanntere Erscheinung war Madame Elise de Nys vom Brüsseler Monnaie-Theater, die vor etwa neun Jahren, vor ihrer Vermählung mit einem Herrn belgischer Abkunft, vorübergehend dem Verbande der Dresdner Hofoper unter ihrem Mädchennamen Kutschera angehörte. Sie ist damals u. A. als Carmen aufgetreten und hat als solche besonders in der gewandten Darstellung der Partie gut gefallen. Der weniger glückliche Bestand ihrer Künstlerschaft war indeß der stimmliche Fonds, ein zwar beweglicher, dem Coloraturgesange leicht zugänglicher, in der Höhe aber bereits verblühter, in der Tongebung stark flackernder Sopran. An diesen Vorzügen und Mängeln hat die Zeit einestheils nichts verändert, anderntheils Manches vervollkommnet. Die stimmlichen Mittel sind die gleichen, wie früher, die künstlerische Ausbildung hat dagegen wesentlich gewonnen. Mit der Walzer-Arie der Margarethe aus Gounod's gleichnamiger Oper bewies Frau de Nys, daß sie ihrer Vortragskunst ernste, erfolgreiche Studien gewidmet und sich das Prädikat einer Gesangsvirtuosin verdient hat. Sie singt heute außerordentlich geschickt, manchmal allerdings mit Raffinement und nicht ohne Absicht auf sicheren Effekt, aber sie kann sich damit an erster Stelle als Gesangskünstlerin hören lassen. Auf Frische, Wohllaut, Elasticität und Volumen der Mittel wird man dabei einigermaßen verzichten müssen. Technisch gleich lobenswerth gelangen ihr einige Gesänge am Klavier: ein vornehmes Lied Hector Berlioz' „L'Absence", das Jos. Dessauer'sche Bolero „Ouvrez" (sein allerdings so altes und verbrauchtes Stück, daß es vom Alten Dessauer sein könnte) und zwei reizvolle neue Gesänge „Nachtblumen" und „Ich glaub', lieber Schatz" von Emil Sauer. Die Aufnahme dieser, wie gesagt, technisch meist tadellosen Vorträge war lebhaft und ehrenvoll. — Aehnlichen Erfolg hatte eine sehr jugendliche Portugiesin, Frl. Teresita Carreño-Tagliapietra, die Tochter der Meisterin Teresa Carreño. Wie sie dem Vornamen nach das Diminutiv ihrer berühmten Mutter ist, die Teresita der Teresa, so stellt sie sich zu dieser auch künstlerisch in die Verkleinerungsform eines Pianistinchen zu einer Pianistine, wenn man so sagen darf, einer hübschen, gefälligen Sonntag-Klavier-Reiterin zu einer der gewaltigsten Flügel-Amazonen. Aber interessant, ein geborenes Talent, vorläufig vielleicht noch ein Talentchen, bleibt sie dennoch, wenn zunächst auch noch leicht strauchelnd im Takt- und Stilgefühl, höchst mädchenhaft in Auffassung und Vortrag und nicht besonders seriös in Sachen der höheren Technik. Sie ist eben noch eine Teresita, ein künstlerisch unberührtes Teresitinchen. Dafür verfügt sie bereits über das exotische Temperament ihrer Frau Mutter, über das Rassige und Eigenartige ihrer Nation. Unter solchem noch etwas unausgegohrenen Empfinden und technischem Schwanken zwischen Gutem und Bösem spielte sie das Rubinstein'sche D-moll-Concert, ein Impromptu von Schubert und Chopin's As-dur-Polonaise, manchmal rothglühend im Eifer der Kunstbegeisterung, wie die Toilette, die sie trug, manchmal, gleichviel ob es in den Vortrag paßte oder nicht, schwärmerisch sentimental, immer aber mit eisernen Fingern und fast männlichen Muskeln, ganz nach dem Muster ihrer nerven- und muskelstarken Mama. Und dabei wurde sie auf das Genaueste von Einem beobachtet und kontrolirt, der sich auf die Sache versteht, von Professor Emil Sauer, der auf der ersten Stuhlreihe, direkt vor dem Klavier, Platz genommen hatte — ein gleich schwerer Fall für Teresitinchen, wie für Sauer. Gleichviel, die junge Dame zog sich immerhin ziemlich brillant aus der schwierigen Affaire, so lebhaft ausgezeichnet, daß sie mit einer Walzer-Transcription, als Zugabe, danken konnte. Ein Lob für sich verdient die Gewerbehauskapelle unter Leitung des Königl. Musikdirektors Trenkler, die mit der Begleitung des Rubinstein'schen Concertes eine ganz erstaunliche Sicherheit und Schlagfertigkeit bewies, denn Frl. Teresita gab sich hier in einer geradezu verschwenderischen Nonchalance der — notabene musikalischen — Taktlosigkeit. Auch Herr Karl Pretzsch hatte als Begleiter am Klavier keinen leichten Stand. Das überaus schwierige, in Des-dur stehende, von Versetzungszeichen wimmelnde Accompagnement des Sauer'schen Liedes „Ich glaub', lieber Schatz" spielt ihm, in gleicher Flüssigkeit der Ausführung, so leicht nicht Jeder nach.

H. St.

†* Der **Dresdner Lehrergesangverein** hatte bei seiner gestrigen ersten Veranstaltung dieses Winters, einem Vortragsabend, eine so gewaltige Hörermenge um sich versammelt, daß die weiten Räume des Gewerbehaussaales schier nicht mehr zureichen wollten. Wenn etliche Besucher daher auch das Eingekeiltsein in „drangvoll fürchterliche Enge" leise verwünscht haben mögen, so sind doch sicherlich alle reichlich entschädigt worden durch die Fülle ausgezeichneter musikalischer Gaben, die der 200 Köpfe zählende Chor der Lehrersänger seinen Gästen spendete. Eine altbewährte Chornummer von unvergänglicher Schönheit, „Wanderers Nachtlied" von Weber, eröffnete die Vortragsreihe, ein unfehlbar zündender Schlager neueren Datums: „Studentengruß" von F. W. Berner beschloß sie; beide Chöre wurden in ihrer gegen-